Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 148. Dienstag den 29. Juli. 1890.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Eine von dem deutschen Vollziehungsausschuß in Böhmen veröffentlichte Mittheilung erklärt, daß die Deutschen an den Wiener Vereinbarungen nach wie vor unverbrüchlich festhalten und erwarten, daß die anderen Ausgleichsparteien und die österreichische Regierung ihr gegebenes Wort einlösen und im nächsten Landtage die vereinbarten Punkte der verfassungsmäßigen Beschlußfassung zuführen. Die bisherigen Erfahrungen machen es jedoch den Deutschen zur Pflicht, ihre Betheiligung an der Landesausstellung von dem günstigen Ergebniß der bevorstehenden Landtagsverhandlungen über den Ausgleich abhängig zu machen. Der Ausschuß des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen hat in Bezug auf die Betheiligung an der Landesausstellung denselben Beschluß gefaßt wie der Vollziehungsausschuß der deutschen Vertrauensmänner.

Zur Russifizirung Finnlands melten Petersburger Blätter, es sei beschlossen worden, das Schulwesen Finnlands gleicherweise, wie das der Ostseeprovinzen zu reformiren. Die Reform betrifft hauptsächlich die russische Sprache, sowie den Unterricht in der Geschichte und Geographie Rußlands. Zur Erweiterung dieser Fächer wird der Unterricht in der lokalen Geschichte und Geographie eingeschränkt. — Auf die gegenwärtige Stimmung der Russen gegen Bulgarien wirft die folgende Auslassung des russisch-offiziösen Brüsseler „Nord" ein bezeichnendes Licht. Das Blatt schreibt: Das Regime Stambulow-Fürst Ferdinand sei nur eine vorübergehende Erscheinung, dieses Paar entwürdige sich täglich mehr und mache sich unmöglich; Rußland liebe Bulgarien, daher sein Langmuth. Russisches Blut zu verwenden, um Repressalien auszuüben und dadurch bulgarisches Blut zu vergießen, wäre strafbar und unlogisch.

Ueber die Congovorlage wurde am Freitag in der **belgischen** Repräsentantenkammer berathen. Houzeau verlangte Auskunft von der Regierung, welche Haltung Frankreich der Convention gegenüber einnehme. Minister Beernaert erklärte, daß im Jahre 1884 die internationale Congo-Gesellschaft Frankreich das Vorkaufsrecht zugesichert habe für den Fall einer Veräußerung ihrer Besitzungen am Congo. Im Jahre 1887 erklärte der Congostaat der französischen Regierung, daß er Frankreich in Betreff des Vorkaufsrechtes nicht versichern könne, ob dieses Recht von Belgien nicht bestritten werden würde. Frankreich bestätigte diese Erklärung und sei dieser Punkt somit geregelt. Die in Berathung befindliche Vorlage beziehe sich auf den Vorschlag des Königs, den Congostaat nicht zu verkaufen, sondern ihn Belgien anzubieten. Der König werde noch 10 Jahre fortfahren, jährlich eine Million dem Congostaate zuzuschießen. Das französische Kabinet habe gegen die Rechte Belgiens keinen Einspruch erhoben und wünsche in Afrika ebenso gute Nachbarschaft mit Belgien zu pflegen wie in Europa. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Convention zwischen Belgien und dem Congostaat mit 95 gegen eine Stimmme angenommen. 44 Mitglieder waren der Kammersitzung ferngeblieben.

Man ist im Auslande kaum in der Lage, sich von dem Aufsehen eine Vorstellung zu machen, welches die Nachricht, daß der Papst am 15. d. M. gelegentlich des Besuches des Ateliers des Bildhauers Aureli eine kleine Strecke **italienischen**, bezw. städtischen Gebietes berührte, in Rom sowie in ganz Italien hervorgerufen hat. Mehrere Tage bildete dieses Ereigniß fast den ausschließlichsten Gesprächsstoff; das allgemeine Interesse wurde durch diesen Vorgang um so mehr in Bann gehalten, als man sich ihn nicht mit Sicherheit zu deuten wußte, und zwischen der Auffassung, daß das Ganze das Werk des Zufalls war, und der, daß das Symptom einer bedeutsamen Gesinnungsänderung des Papstes vorliege, hin- und herschwankte. Die ganze Streitfrage erscheint heute als gegenstandslos. Nachdem einmal von den päpstlichen Kreisen behauptet wird, daß der Straßentheil zwischen den beiden Thoren, durch welche der Wagen des Papstes fuhr, zum vaticanischen Gebiete gehöre, daß somit der Papst diesen Weg in der Ueberzeugung, sich auf vaticanischem Boden zu befinden, benutzte, so wird dadurch die vielbesprochene Ausfahrt des heiligen Vaters jeder Bedeutung entkleidet. Dreht sich doch die ganze Frage darum, als was die kleine Strecke in den Augen des Papstes selbst galt, ob als vaticanisches oder als städtisches Gebiet. Es soll zum Schlusse nicht verschwiegen werden, daß die Nachricht, der Papst habe italienischen Boden berührt, allenthalben mit freudiger Erregung besprochen wurde. Ehe man die Sache näher prüfte, glaubte man in diesem Vorgang etwas wie einen Vorboten größerer Ereignisse begrüßen zu können. Es ist nicht zu bezweifeln, daß eine Aussöhnung zwischen dem Oberhaupte der katholischen Kirche und dem Könige von Italien von der Mehrheit der Italiener mit Begeisterung würde aufgenommen werden. Die Hoffnung auf den Eintritt dieses Ereignisses winkt aber bei den den Vatican noch immer beherrschenden Anschauungen nicht einmal in weiter Ferne.

In **Sansibar** hat nach einer Meldung verschiedener Blätter aus Marseille das deutsch-englische Abkommen wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Das englische Protectorat habe allgemeinen Unwillen erregt. Der Sultan habe den getroffenen Vereinbarungen und vor allem dem englischen Protectorat nur mit widerstrebendem Herzen sich gefügt. Die Nachricht klingt nach den bisher über die Stimmung in Sansibar bekannt gewordenen Nachrichten nicht sonderlich wahrscheinlich. Nach einer Meldung der „Times" aus Sansibar werden die Araber unruhig, weil Unruhestifter ihnen vorreden, daß Englands Schutzherrschaft gleichbedeutend sei mit der Abschaffung jeder Form der Sclaverei.

Die Nachricht, daß die **Pforte** der serbischen Regierung jede Genugthuung für die Ermordung des Consuls Marinkovic verweigere, ist übertrieben. Die Verhandlungen darüber dauern fort.

In den **Vereinigten Staaten** von Nordamerika ist bekanntlich gegenwärtig die „republikanische" Partei im Besitze der politischen Macht. Sie hat bei der letzten Präsidentenwahl die „demokratische" Partei aufs Neue besiegt und besitzt jetzt auch die Mehrheit in beiden Häusern des Congresses. Die Republikaner benutzen auch, wie ein Newyorker Correspondent der „Frankfurter Zeitung" hervorhebt, die Gelegenheit, ihre Macht in allen Zweigen der Regierung — den legislativen, den administrativen und den juristischen — zu stärken und gegen den schwankenden Volkswillen für die Zukunft zu sichern. Zunächst haben sie im Repräsentantenhause ihre Mehrheit durch Annullirung der Wahlen von Demokraten wesentlich vergrößert. Dann haben sie eine Anzahl schwach bevölkerter Territorien mit vorwiegend republikanisch gesinnten Bewohnern als Staaten aufgenommen, um ihre Gewalt im Senate zu vergrößern und ihre Chancen in den Bundeswahlen zu vermehren. Diese neuen Staaten sind: Nord-Dakota und Süd-Dakota, Montana, Washington und Idaho-Wyoming. Sie werden den Senat um zwölf republikanische Mitglieder vermehren, und obgleich mehrere von ihnen nicht so viel Einwohner haben wie einer der 24 Districte der Stadt Newyork, wird jeder von ihnen im Senate so viel Vertretung haben wie der große Staat Newyork. Ferner suchen sie durch ein neues Wahlgesetz die Erwählung eines demokratischen Repräsentantenhauses und eines demokratischen Präsidenten künftig unmöglich zu machen. Die betreffende Bill ist bereits im Repräsentantenhause angenommen worden. Unter dem Vorwande, daß man das Wahlrecht der Neger schützen müsse, sollen für jeden Wahldistrict im ganzen Lande von den jetzigen Bundesbehörden Beamte (selbstverständlich republikanische) ernannt werden, welche die Wahlen beaufsichtigen, die Stimmen zählen und über das Resultat an den Clerk des jeweiligen Repräsentantenhauses berichten sollen. Einer der Hauptgründe, weshalb die Republikaner so sehr auf die Genehmigung dieses Gesetzes dringen, ist nach der Darstellung des „Newyork Herald" ihre Besorgniß vor dem Ausfalle der bevorstehenden Volkszählung. Die alten nördlichen Staaten werden kaum ihre frühere Einwohnerzahl aufrecht erhalten haben, während es sich zeigen wird, daß die Bevölkerung des demokratischen Südens ansehnlich gewachsen ist. Was die Republikaner an Kopfzahl in den westlichen Staaten gewonnen haben, wird wieder wett gemacht durch die Zunahme der demokratischen Wähler von Alabama, Tennessee, Texas, Arkansas und Missouri. Massachusetts hat alle Aussicht, zwei von seinen Congreß-Abgeordneten zu verlieren. Die Republikaner wünschen deshalb zwei Zwecke zu erreichen: erstens die Wahlen im Süden mittelst ihrer Bundeswahlenbill zu beherrschen und darauf eine andere Bill durchzubringen, welche die Wahlbezirke neu abgrenzt, damit bei dem nächsten Congresse doch eine republikanische Mehrheit herauskommt.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Buenos-Ayres die Hauptstadt **Argentiniens**, vom Sonntag gemeldet: Heute früh brach in Folge eines Aufstandes der Truppen eine Revolution aus. Auf den Straßen wird geschossen, alle Läden sind geschlossen. Die Mannschaften des 10. Regiments, welche in Buenos-Ayres liegen, haben sich auf Anstiften ihrer Offiziere empört. Die Localbehörden und die Regierung ergreifen energische Maßregeln, um die Empörung zu unterdrücken, und versuchen mit Hülfe der Polizei die Aufständigen zu vereinzeln. Der Aufstand hat fast einen allgemeinen Charakter und die Anführer sind Herren in ihren Cantonnements. Der Belagerungszustand ist erklärt worden, die Börse und die Banken sind geschlossen. — Weitere Telegramme über die Revolte lauten: Nach einem in London eingetroffenen Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres fanden Sonnabend Nachmittag zwischen den aufständischen Truppen und der Regierungspartei schwere Zusammenstöße statt. Viele Personen sind getödtet worden. Die Rebellen zogen nach dem Victoriaplatz, wo das Palais des Präsidenten und das Rathhaus gelegen sind. Der Präsident floh nach Rosario. Die Geschäfte stocken. Einige Stunden später rief die revolutionäre Regierung Arem zum Präsidenten und Romero zum Finanzminister aus. Die Revolution breitet sich stündlich weiter aus. Die Aufständischen scheinen über reiche Mittel zu verfügen und geschickt geleitet zu werden, auch besitzen sie große Sympathien bei den Truppen. Der Straßenkampf dauerte bis Sonntag Morgen die ganze Nacht hindurch. Ueber 200 Menschen sollen getödtet sein. Ueber den Ausgang des Aufstandes lauten die Nachrichten widersprechend. Den letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge ging die Revolution von der „Union Civia", die von zwei Bataillonen der Garnison unterstützt wurde, aus. Der Präsident erklärte über die ganze Republik den Belagerungszustand. Ein Theil der Artillerie erklärte sich zu Gunsten der Insurgenten. Die Post- und Telegraphenbureaus wurden von den Truppen besetzt. Die Aufrührer sollen einen vollständigen Erfolg erzielt haben. General Campos, der bei der Entdeckung der Verschwörung verhaftet wurde, ist von den Aufständischen befreit.

Auch in **Mittelamerika** dauern die Unruhen noch fort. In Guatemala brach unter Leitung des Generals Ezeta gegen den Präsidenten Barile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900729-16/fragment/page=0001

las eine Revolution aus. Eine Anzahl Soldaten verweigerte den Gehorsam, weil sie keinen Sold empfingen. Man befürchtet, die gesammten Truppen werden sich mit den Aufrührern vereinigen. Barillas erklärte über die ganze Republik den Belagerungszustand. Mehrere Anstifter zur Revolution wurden verhaftet. Die Truppen von San Salvador rücken gegen die Hauptstadt von Guatemala vor.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser hatte am 24. d. M. abends an Bord der „Hohenzollern" Molde verlassen und kam am 25. d. mittags bei schönstem Wetter in Begleitung der „Irene" in Bergen an, woselbst der Kaiser einen kurzen Ausflug an Land unternahm. Am Sonnabend Mittag setzte Se. Maj. die Reise nach Wilhelmshaven fort, woselbst die Ankunft heute erfolgen dürfte. Zum Empfange des Kaisers ist der commandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz gestern von Berlin dort eingetroffen. Der Stapellauf des neuen Transportdampfers daselbst ist auf morgen verschoben. Den Armen der Stadt Bergen spendete Se. Majestät 1000 Kronen. Der Kaiser soll sich trotz des theilweise schlechten Wetters während der Reise außerordentlich zufrieden mit derselben ausgesprochen haben, ganz besonders über Geiranger und Hörenfjorden. — Beim Empfange des Kaisers in Ostende werden die Truppen der Garnison den Ehrendienst versehen. Die „Hohenzollern" wird ihres großen Tiefganges wegen nicht in den Hafen einlaufen, sondern auf der Rhede vor Anker gehen. Der Kaiser wird von einem reich beflaggten belgischen Postdampfer abgeholt und nach Ostende geführt werden. Am Abend giebt der König zu Ehren Sr. Maj. ein Fest im Casino-Saale. Alle in Belgien wohnenden Deutschen wollen nach Ostende kommen, um den Kaiser zu begrüßen. — Kaiserin Friedrich hat die frohe Kunde, daß sie aufs Neue Großmutter geworden, auf Malta erhalten. Die hohe Frau kürzte infolgedessen den Aufenthalt daselbst möglichst ab und dampfte schon nach $1^1/_2$ Stunden weiter nach Athen.

— (Eine Sitzung des Staatsministeriums) fand am Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Generals v. Caprivi, statt. — Wie man hört, begiebt sich der Reichskanzler v. Caprivi nach Wilhelmshafen, um dem Kaiser, welcher dort am 28. d. von seiner Nordlandsreise eintrifft, während des ca. 2 Tage dauernden Aufenthalts an Bord der „Hohenzollern" Vortrag zu halten. Wenn auch zu wiederholten malen die laufenden Vortragsacten durch Couriere dem Kaiser zur Vollziehung nachgesandt wurden, so dürften doch noch eine Anzahl Regierungsangelegenheiten den persönlichen Vortrag erfordern und der Kaiser noch vor seinem Besuch am belgischen und am englischen Hofe mit dem Reichskanzler conferiren wollen. Nach der Abfahrt des Kaisers nach Ostende und Osborne kehrt der Reichskanzler wieder nach Berlin zurück.

— (Freiherr v. Rotenhan), dessen Ernennung zum Staatssecretär des Auswärtigen nach der „Post" bereits erfolgt ist, wird Ende August seine neuen Amtsgeschäfte übernehmen. Gegenwärtig weilt er in Kissingen, um sich von den Folgen eines Gelenkrheumatismus zu erholen. Später wird er nach Gastein gehen.

— (Wie die Zeiten sich ändern!") Dem Berichterstatter der „Nowoje Wremja" hat Fürst Bismarck gesagt: „Die nächste Gefahr liege in der Sozialistenfrage; je später Vorkehrungen dagegen getroffen würden, um so blutiger werde das Ende sein." Dazu bemerkt der hochkonservative Stöckersche „Reichsbote": Blutiger kann das Ende sicher nicht werden, als Dasjenige, zu dem uns die falsche Sozialpolitik des ehemaligen Reichskanzlers mit Nothwendigkeit gedrängt hätte. Gerade das Blut soll ja durch die kaiserliche Reform vermieden und an seine Stelle der friedliche Ausgleich gesetzt werden; aber Bismarck scheint von dem unbekehrbaren Phantom beherrscht, daß es in der sozialen Frage unter allen Umständen zu Blut kommen müsse, während zunächst doch nur feststeht, daß es unter ihm und seiner aus Mißtrauen und Menschenverachtung geborenen mechanischen Gewaltdiplomatie der letzten Jahre, die auch in den eigenen Unterthanen eine Art äußere Feinde erkennt, zu Blut gekommen wäre. Es ist gut, daß er nicht mehr in der Lage ist, durch eine solche an der falschen Stelle angewendete Blut- und Eisenpolitik das nationale Sedan von 1870 durch ein inneres von 1890 in Frage zu stellen!"

— (Aus Friedrichsruh.) Die Geschichte des Halberstädter Kürassierregiments v. Seydlitz, welche vor Kurzem erschienen ist, wurde von dem Mitverfasser derselben, Secondelieutenant und Regimentsadjutanten v. Schirmeister am 23. d. M. in Friedrichsruh dem Fürsten Bismarck, der à la suite des Regiments steht, überreicht. Der Fürst empfing den Ueberbringer im besten Wohlsein, ließ ihn an einem Spaziergange und einer Ausfahrt Theil nehmen und zog ihn zur Tafel. Am Schluß seines fünfstündigen Aufenthalts in Friedrichsruh wurde dem Lieutenant v. Schirmeister vom Fürsten ein Bild geschenkt. Graf Herbert war am selben Tage (23.) von seiner Cur aus dem Taunus zurückgekehrt.

— (Die amerikanische Mac Kinley-Bill.) Der Centralverband deutscher Industrieller hat, wie die „Frankf. Ztg." hört, an den Reichskanzler von Caprivi eine Denkschrift in Angelegenheiten der Mac Kinley-Bill gerichtet, welche mit folgenden Worten schließt: „Die Schwierigkeiten, welche im vorliegenden Falle der deutschen Regierung entgegenstehen, werden vom Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller nicht verkannt: dasselbe glaubt aber vorstehende Angaben Ew. Excellenz zur geneigten Kenntnißnahme unterbreiten und daran die Bitte knüpfen zu sollen, geneigtest zu erwägen, ob und welche Maßregeln zu ergreifen wären, um die drohenden schweren Schädigungen von der deutschen Industrie und somit auch von deutschen Arbeitern abzuwenden bezw. diese Schilderungen zu mildern". Wir wissen in der That nicht, was wir dazu sagen sollen. Täglich wird uns in triumphirendem Tone gepredigt, mit der Theorie des Freihandels sei es durchaus zu Ende; in allen Ländern hätte die vernünftige Ueberzeugung gesiegt, welche die schutzzöllnerische Partei vertrete. Die Freihandelspolitik liege ganz und gar zu Boden und habe nicht einmal den hundertjährigen Todestag von Adam Smith gefeiert, den der Kalender vor einigen Tagen aufwies (wahrscheinlich hat sie ihn nicht gefeiert, weil der Tod eines verehrten Mannes kein erfreuliches Ereigniß ist). Und nun, wo sich die schutzzöllnerische Weisheit gar herrlich offenbart, wo in der Mac Kinley-Bill ein Gesetz zu Stande gekommen ist, welches vollständig dem gleicht, welches unsere Schutzzöllner in Deutschland zum Theil durchgesetzt haben, zum Theil noch durchsetzen möchten, da fängt der Centralverband zu jammern an und wünscht den Amerikanern ein Stückchen von dem verpönten Freihandel.

— (Von dem Verlauf der Schloßfreiheit-Lotterie) ist man, wie der S. Ztg. aus Berlin geschrieben wird, an hoher Stelle nichts weniger als erbaut. Jetzt erst, wo das nicht ganz reinliche „Geschäft" unter Dach und Fach gebracht worden ist, sieht man ein, daß man schon aus Gründen der Pietät davon hätte Abstand nehmen sollen. Das höhere Jobberthum, das dem alten Kaiser (für dessen Monument der dadurch gewonnene Platz doch bestimmt ist) so tief verhaßt gewesen, hat dabei ein unglaublich „fettes" Geschäft gemacht. Wie unzweifelhaft feststeht, haben die bei der Emission betheiligten Bankhäuser die Bagatelle von 3 Millionen Mark vorweg als à conto des zu erzielenden Gründergewinnes eingestrichen. Etwa 7 Millionen sind für Betriebskosten und fernere Gründergewinne verausgabt. Eine Lotterie, welche bei 40 Millionen Kosten der Loose nur $27^1/_2$ Millionen Mark Gewinne bot, — bei welcher jeder Spieler gleich mit dem Ankauf seines Looses 24 Proz. seines Geldes von Hause aus verlor, ist freilich als Basis für ein derartiges hochpatriotisches Denkmalproject ein tolles Stück. Um $5^1/_2$ Millionen Mark für die abzureißenden Häuser aufzubringen, hat man nach unverfälschtem Gründerrezept 40 Millionen, also fast die achtfache Summe in Bewegung gesetzt und den Jobbern, die sich heute schmunzelnd die Hände reiben, die Bagatelle von circa 10 Millionen Mark in den Schooß geworfen. Unter diesen Umständen ist es fürwahr begreiflich, wenn man an hoher Stelle jetzt mit dem Gefühl tiefen Bedauerns auf diese etwas anrüchige Manipulation zurückblickt. Diesmal wird man übrigens nicht sagen dürfen, daß die liberale Presse dabei den „Machern" Handlangerdienste geleistet hätte.

— (Gegen die confessionelle Verhetzung.) Mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen wir es, daß ein großes ultramontanes Blatt den Muth hat, sich offen von der unwürdigen Geschichtsschreiberei des ehemaligen „Germania"-Redacteurs Majunke loszusagen. Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt nämlich: „Pfarrer Majunke will seine verunglückte Luther-Schriftstellerei trotz der Verurtheilung, welche dieselbe fast durch die gesammte katholische Presse erfahren hat, noch weiter fortsetzen. Majunke will jetzt den im Jahre 1712 gestorbenen Kapuzinerpater Martin von Cochem als Quelle über Luthers Lebensende ins Feld führen! Die Broschüre ist bereits fertig, wird aber diesmal ohne Namen des Verfassers erscheinen. Das wird dann weiter Wasser auf die Mühle des Evangelischen Bundes sein! Welch ein Gaudium hat diesem die unter dem Namen Dr. Honnef veröffentlichte Broschüre über Luthers Lebensende gemacht! Ich habe das Machwerk nicht gelesen, weiß aber, daß es von dem „Philosophen" Dr. Wingerath herrührt. Mit Bestimmtheit erfahre ich, daß der Papst, dem man über dieses neue seltsame Genre von Luther Literatur Mittheilung gemacht hat, dasselbe auf das entschiedenste mißbilligt und beklagt. Einem katholischen Verleger ist eine Schrift unter dem Titel: „Neue Entdeckungen über Luthers Geburt und frühzeitigen Verkehr mit dem Teufel" angeboten. Darin wird „entdeckt", daß Luther vom Teufel selbst gezeugt worden sei u. s. w. Der Verleger hat dem Skribenten sein Pamphlet unter wenig schmeichelhaften Worten zurückgeschickt. Wir warnen jeden katholischen Buchhändler dringend vor demselben. Sollte etwa irgend eine obskure Firma sich beifallen lassen, daß Zeug in Verlag zu nehmen, so werden wir nicht anstehen, dasselbe sofort an den Pranger zu stellen."

— (Gegen die Altkatholiken.) Das bayerische Ministerialblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, in welcher mitgetheilt wird, daß die in den Diözesen Regensburg und Eichstätt wohnenden Altkatholiken seitens der Staatsregierung nicht mehr als Mitglieder der katholischen Kirche betrachtet werden. Der Bischof von Regensburg hatte sich am 9. d. M. und der Bischof von Eichstätt am 19. d. M. der Erklärung der übrigen bayerischen Bischöfe betreffs der Ausschließung der Altkatholiken aus der Papstkirche angeschlossen.

— (Colonialpolitisches.) Dr. Karl Peters soll, wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, in den Reichsdienst übernommen werden, doch soll er nicht in Berlin zur Verwendung kommen, sondern wieder auf afrikanischem Boden in Thätigkeit treten. Wir warten eine Bestätigung der Mittheilung ab. — Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hielt am Freitag in London ihre erste Generalversammlung ab, welche den Jahresbericht genehmigte. Mackinnon und Mackenzie äußerten sich mit Befriedigung über das mit Deutschland getroffene Abkommen. Ersterer gab ferner die Erklärung ab, das Bestreben der Verwaltung werde darauf gerichtet sein, mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in freundlichem Einvernehmen zu bleiben. Der Antrag auf Erhöhung des Gesellschafts-Capitals durch Ausgabe neuer Aktien wurde genehmigt.

Volkswirthschaftliches.

)(Enquete über die Fleischpreise. Wie es heißt, soll der Landwirthschaftsminister eine Enquete über die Ursachen der andauernden Höhe der Fleischpreise angeordnet haben. Die Ursachen liegen nach unserer Auffassung sehr klar zu Tage.

)(In Folge der Eingabe der nothleidenden Weber des Eulengebirges an den Kaiser fordert nach der „Volkszeitung" die Regierung durch Polizeibehörden Berichte ein über Löhne und Unterhaltungskosten der Weberfamilien.

)(Nach dem Muster der Ansiedelungscommission verfährt jetzt auch die Westpreußische Landschaft. Das derselben gehörende Rittergut Trczyn, im Kreise Löbau, gegen 3000 Morgen groß, wird gegenwärtig parzellirt. Nach Abtrennung von 600 bis 1000 Morgen zur Bildung eines Gutsbezirkes unter dem alten Namen wird der zu verbleibende Rest in Parzellen von 20, 50 und 100 Morgen zerlegt. Mehr als ein Drittel dieser Parzellen ist bereits im ersten Verkaufstermine veräußert worden.

)(Ueber die Krankenversicherung der Arbeiter in Deutschland im Jahre 1888 bringt der „Reichsanz." Mittheilungen aus den im kaiserlichen Statistischen Amte gemachten, demnächst in der „Statistik für das Deutsche Reich" erscheinenden Zusammenstellung. Danach waren durchschnittlich thätig im Jahre 1888 im Deutschen Reich im Ganzen 19254 Kassen, von denen 6874 (35,7 Proz.) Gemeinde-Krankenkassen, 3783 (19,6 Proz.) Orts-Krankenkassen, 5807 (30,2 Proz.) Betriebs-Krankenkassen, 115 (0,6 Proz.) Bau-Krankenkassen, 392 (2 Proz.) Innungs-Krankenkassen, 1822 (9,5 Proz.) eingeschriebene Hilfskassen und 461 (2,4 Proz.) landesrechtliche Hilfskassen waren. Die Durchschnittszahl der Mitglieder betrug im Jahre 1888 5398478, von denen durchschnittlich 14,3 Proz. den Gemeinde-Krankenkassen, 41,1 Proz. den Orts-Krankenkassen, 26,6 Proz. den Betriebs-Krankenkassen, 0,5 Proz. den Bau-Krankenkassen, 1,0 Proz. den Innungs-Krankenkassen, 13,8 Proz. den eingeschriebenen und 2,7 Proz. den landesrechtlichen Hilfskassen angehörten. Nicht in diesen Zahlen mitteinbegriffen ist die Krankenversicherung der Arbeiter in Bergwerken, welche zu den Knappschaftskassen gehören, über welche besondere statistische Angaben veröffentlicht werden. Die Mitgliederzahl dieser Kassen beziehungsweise Vereine betrug im Jahre 1888 in ganz Deutschland 404107. Im Ganzen hatten die Kassen im Jahre 1888 für 1762520 Erkrankungsfälle und 29528770 Krankheitstage und außerdem für 44500 Sterbefälle Zahlungen zu leisten.

Provinz und Umgegend.

† Bis jetzt war von Vogelzüchtern noch nicht bewiesen, daß der Dompfaff (Gimpel) in der Gefangenschaft gezüchtet werden kann; jetzt ist dem Biersieder Schneider in der Vereinsbrauerei zu Gera gelungen, von einem Paar, die dreimal brüteten (vom 13. Mai bis 11. Juli), 19 Junge zu erhalten. Durch Beobachtung am Neste ist auch die Nahrung,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900729-16/fragment/page=0002

welche die Alten den Jungen reichen, ermittelt und mit Erfolg angewendet worden. Schneider wird in nächster Zeit eine kurzgefaßte Schrift über „Dompfaffenzucht" herausgeben. Bemerkt sei, daß der Dompfaff der geleheigste Stubenvogel in Deutschland ist.

† In Wittenberg hat sich am 23. d. abends der Lehrer L. aus Klein-Zschocher bei Leipzig im Gasthof „Zum deutschen Kaiser" daselbst den Hals durchschnitten. Wie die Hall. Ztg. berichtet, hatte der junge, hübsche Mann, an dem allerdings Anzeichen großer Aufregung zu bemerken waren, bis kurz vor dem Selbstmord noch die Gäste in der Gaststube durch sein vorzügliches Clavierspiel unterhalten und war dann auf sein Zimmer gegangen. Bald darauf fand der Wirth, durch aus dem Zimmer kommendes Röcheln aufmerksam gemacht, den Unglücklichen, der mit durchschnittenem Kehlkopf und in Folge dessen der Sprache nicht mehr mächtig in seinem Zimmer stand. Sofort herbeigeholte ärztliche Hülfe war bei der furchtbaren Verletzung ohne Erfolg, der junge Mann starb nach anderthalbstündigem Todeskampf, nachdem er auf Ersuchen des anwesenden Polizeicommissars noch seinen Namen und als Grund des Selbstmordes Krankheit aufgeschrieben hatte. Der Confirmationsschein, den der Verstorbene bei sich geführt, hat den angegebenen Namen bestätigt. Von einer Krankheit war dagegen an dem Unglücklichen, der übrigens mit Geld reichlich versehen war, äußerlich nichts zu bemerken.

† Vom Hörselberg wird folgende Geschichte erzählt: Vor einigen Tagen besuchte ein im preußischen Militärdienst stehender Oberst den Hörselberg. Sinnend stand er auf dem Gipfel des Berges und besah sich das schöne Thüringer Land. Mit besonderem Behagen schaute er aber auf ein Dörfchen am Fuße des Berges. Nachdem er sich von dem Wirth des Schutzhauses über einzelne Sehenswürdigkeiten hatte berichten lassen, erzählte er Folgendes: „Zum Theil kenne ich noch die Gegend. Ich war 1866 unter den Hannoveranern Dragoner-Offizier und ließ mich hier mit dem Feinde in ein Gefecht ein. Eine feindliche Kugel tödtete mein Pferd, eine andere streifte mein Gesicht und ohnmächtig fiel ich hier unter den Bahndamm hinab. Meine Leute glaubten mich todt, sie zogen sich zurück, und ich blieb unbemerkt von dem Feinde am Bahndamm liegen. Nach etwa 1½ Stunden kam ich wieder zum Bewußtsein und sah, daß das Gefecht beendet war. Auch waren zwei von meinen Untergebenen in meiner Nähe. Rasch halfen sie mir auf, und wir kamen glücklich nach Burla. Hier fand ich einen Mann, den ich jetzt noch als meinen Retter verehre. Es ist der jetzige Wirth daselbst, Hörschelmann mit Namen. Meine schreckliche Lage erkennend, ließ er mir einen kräftigen Trunk bereiten und that alles zu meiner Erholung und Erquickung. Bald aber zeigte sich im Orte und im Hause meines Wirthes eine preußische Patrouille. Auch vor dieser sicherte mich dieser edle Mann, der glaubte, jegliche Aufregung könne mich in den Tod treiben. Heute nun bin ich gekommen, diesen braven Mann in Burla aufzusuchen und meine Schuld ihm abzutragen."

† Zwei Esel bestellte in einem nahe gelegenen Badeort unlängst ein Leipziger Kurgast welcher mit Familie einen Ausflug machen wollte, bei einem Eselvermiether. Als die beiden Langohre zur vereinbarten Stunde mit dem beigegebenen jugendlichen Führer erschienen, leistete sich der Kurgast den Scherz, die Ankömmlinge mit den Worten zu begrüßen: „Da kommt Ihr ja alle drei!" Der Führer zog ein Gesicht, beruhigte sich jedoch und sagte nichts. Abends, als die Ausflügler zurückkehrten, fragte der Curgast den Burschen, was er zu zahlen hätte. „Neun Mark," war dessen Antwort. „Ist das nicht zu viel?" meinte der Leipziger. „Ihr Herr sagte mir doch, daß jeder Esel nur drei Mark kostet?" „Ganz recht," sagte der Führer, „und drei mal drei macht neun, denn wenn ich ein Esel war, wie ich kam, will ich auch einer sein, wenn ich gehe!" Lachend bezahlte der Kurgast dem Burschen nach dem gewünschten Tarif.

Vermischtes.

* (Aus Helgoland) schreibt man: Ueber zweihundert Badegäste haben gestern, Freitag, Helgoland verlassen. Allein die „Freia" entführte elf Boote voll. Unstreitig hat der vorgestrige Unfall gar manchen von ihnen zur schleunigen Abreise veranlaßt. Auch die so plötzlich zur Wittwe gewordene Frau Rohlfsen hat gestern der Insel den Rücken gekehrt. Gestern war wieder so schweres Wetter, daß in der ersten Stunde die Ueberfahrt zur Düne sistirt werden mußte; etwa zweihundert Badegäste, welche sich bereits auf der Düne befanden, mußten bis zum späten Nachmittag, bis nach Eintritt der Ebbe, dort verweilen. Staatssecretär v. Stephan hat dem großen Logirhaus Empreß of India, in dem er im Vorjahr gewohnt, gestern ein schönes Kaiserbild übersandt. Es ist das erste künstlerisch ausgeführte Bild des neuen Herrschers, das die Insel aufzuweisen hat.

Königlich preußische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 25. Juli 1890.
4. Tag Vormittag.

15000 Mk. auf Nr. 163273.
10000 Mk. auf Nr. 112385.
5000 Mk auf Nr. 41772 58487 67449 100310.
3000 Mk. auf Nr. 4560 4813 4923 5105 16344 20378 22642 37500 43102 47459 53897 55876 56803 67178 68835 89546 90685 91363 96600 98623 102996 107449 109428 146482 155023 163789 165869 199162 181725 181874 184150.
1500 Mk auf Nr. 3627 7116 10474 11776 12237 14119 23617 24541 28921 32994 43050 47222 51865 71837 82239 89070 95997 98502 102242 106977 110868 124117 139840 140642 143626 147780 148355 154358 157886 164727 166492 180937 182906 184362 185488.

Nachmittag.

15000 Mk. auf Nr. 119097.
5000 Mk. auf Nr. 154473 182481.
3000 Mk. auf Nr. 8044 14328 14534 48672 49236 51864 53264 58118 68485 75420 89186 90387 91332 99818 111717 122023 126540 129725 142905 150864 151815 154487 161031 164526 164770 170290 178597 183200 186530 187312.
1500 Mk. auf Nr. 48749 58062 70704 78829 84214 88174 96613 98552 110511 111934 115925 118288 119293 124932 128744 129169 141445 142210 156859 158704 165038 182460 186570.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80 pr. Stoff zur compl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Anzeigen.

für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Wilhelm Curt, S. des Gefreiten im Königl. Thüring. Husaren-Regmt. Nr. 12 Grahmann.

Stadt. Getauft: Johannes Walter, S. des Lehrers Knittel; Margarethe, T. des Strumpfwirkers Löwe; Theodor Wilhelm, S. des Buchdruckereibesitzers Rößner; Elsa Sophie Gertrud, T. des Kaufmanns Löbus; Walter Paul Otto, S. des Kaufmanns und Buchbindermstrs. Schultze jun.; Emil Oscar Wilhelm, S. des Zinngießermstrs. Rößner; Gustav Paul, S. des Handarb. Lorenz; Emma Marie, T. des Lieutenants der Reserve, Buchhändlers Steffenhagen; Louis Robert, S. des Schmiedemstrs. Zimmermann. — Getrauet: der Gerichts-Referendar Dr. jur. G. H. Meyer in Erfurt mit Frau L. K. Th. geb. Wölfel hier; der Eisendreher E. A. A. Luft hier mit Frau J. geb. Funke. — Beerdigt: den 22. Juli eine unehel. T.; den 25. der jüngste S. des Schuhmachers Hoffmann; die jüngste T. des Metalldrehers Zwarg; die jüngste T. des Handarb. Kaule.

Gottesackerkirche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Pastor Werther.

Neumarkt. Beerdigt: der Botenfuhrmann Röder; der Hausbesitzer Hennig.

Altenburg. Getauft: Martha Klara Elise, T. des Schlossers Münch; Fritz Robert Oskar, S. des Maschinenheizers Flanderky; Johanne Marie Magdalene, T. des Wiegemstrs. Müller; Hedwig Frieda, eine unehel. T. — Getrauet: der Brauer C. A. Kunze mit Frau T. E. geb. Huth.

DANK.

Für die Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unserer lieben kleinen **Marie**, welche so plötzlich von uns gerissen wurde, sagen wir Allen unsern Dank.

Die trauernden Eltern
Wilhelm Kaule und Frau.

Kurz war der Weg, kurz war der Lauf;
Wir zogen Dich für Gott nur auf.

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg

vom 21. bis 27. Juli 1890.

Eheschließungen: der Gerichts-Referendar Dr. jur. Georg Hermann Meyer mit Liddy Caroline Therese Wölfel in Erfurt; der Eisendreher Ernst Adam August Luft mit Ida Funke, Brühl 13; der Brauer Karl August Kunze mit Therese Emma Huth, Unteraltenburg 62.

Geboren: eine unehel. T.; dem Geschirrführer Böttcher ein S., gr. Sixtiftr. 3; dem Barbierherrn Weißmantel eine T., Neumarkt 53; dem Tischler Grimm ein S., Clobigkauer Str. 3b; dem Bautechniker Bielig ein S., Clobigkauer Str. 3b; dem Handarb. Schönbrodt eine T., Neumarkt 29; dem Handarb. Schmidt eine T., Neumarkt 53; dem Modelltischler Seeliger ein S., Hallesche Str. 17; dem Handarb. Kleeberg ein S., Sixtiberg 25; dem Handarb Sämisch ein S., Amtshäuser 3; dem Modelltischler Loßing ein S., Leunaer Straße 8; dem Trompeter Schöne ein S., Unteraltenburg 27; dem Lehrer Gutbier eine T., Hälterstr. 4; dem Kaufmann Blankenburg eine T., Markt 4; dem Musikus Eschert ein S., Oberbreitestr. 22; dem Korbmachermstr. Schmidt eine T., Saalstraße 6; dem Fleischer Genthe ein S., Clobigkauer Str. 3; dem Kaufmann Engel ein S., Roßmarkt 12.

Gestorben: eine unehel. T., 3 M.; der frühere Botenfuhrmann Röder, 54 J. 5 M., Neumarkt 58; des Schuhmachers Hoffmann S., 6 W., Markt 8; des Metalldrehers Zwarg T., 7 M., Vorwerk 2; der Hausbesitzer Hennig, 78 J. 9 M., Kirchstr. 4; des Handarb. Kaule T., 1 J. Wagnerstr. 4.

Versteigerung.

Mittwoch den 30. Juli cr., vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich freiwillig in **Zscherbener Flur:**
ca. 4 Morgen Gerste, } (auf dem Halme),
„ 6 „ Hafer, }
„ 6 „ Roggen (in Schocken).
Versammlungsort: Restaurant zur Funkenburg hier.
Merseburg, den 28 Juli 1890.
Tag, Ger.-Vollz.

Hausgrundstücks-Verkauf.
Ein in verkehrsreichster Straße gelegenes Haus mit Thorfahrt, schönem Hofraum, Stallung für 12—15 Pferde, großen Stallböden (Alles in bestem baulichen Zustande) ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Selbiges eignet sich für Fleischerei, Gastwirthschaft oder Viehhandel, sowie für jedes andere Geschäft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Brennholz,
klein geschnitten, in einzelnen Posten von 25 und 50 Pfg., sowie ganze Fuhren verkauft **nachmittags von 4—5 Uhr**
A. Poser,
Bauegeschäft und Dampfsägewerk.

Ein großer starker Zughund zu verkaufen
Lauchstädter Str. 6.

Ein Haus in guter Wohnlage mit 8 bis 900 Thlr. Anz. zu verkaufen durch **Anton Mann,** gr. Ritterstr. 25.

Günstig gel. Wohnsitz mit 5 Mrg. Gärtnerei, auch theilbar, verkäuflich. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. Z.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

6—8000 Mark
sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Zu erfragen **Sand 17.**

Ein Logis ist zu vermiethen. Preis 75 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

G. Höfer,
Hypotheken-, Agentur- und Commissions-Geschäft,
Rossmarkt Nr. 8,
empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

Verlängerte Annenstraße Nr. 8
ist eine schöne geräumige 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Die **erste Etage** in meinem Hause
an der Geisel Nr. 2
wird zum 1. October d. J. frei und ist solche von da ab zu beziehen.
Näheres **Neumarktsthor Nr. 2.**
Max Steckner.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, zu vermiethen und 1. October zu beziehen **Steinstraße 8.**

Ein größeres Logis ist zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen im **Ritter St. Georg.**

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermiethen und sofort oder October zu beziehen **Johannisstraße 10.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche kann 1. October bezogen werden. **H. Teichmann,** Clobigkauer Str. 5 d.

Eine große Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Torfstall, 1 großen Keller, zu vermiethen und 1. October oder auch schon früher zu beziehen **Saalstraße 13.**

Zwei Logis für 50 und 30 Thlr. zu vermiethen und 1. October zu beziehen. **Aug. Peuschel** Teichstraße.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, großem Gelaß an Boden-, Keller- und Hofraum 2c. zu vermiethen und 1. October oder später beziehbar **Schmalestraße 13.**

Eine anständige Schlafstelle offen **große Ritterstraße 9.**

Eine **möblirte Stube** für monatlich 5 Mk. und **einige Schlafstellen** sind zu vermiethen **Rosenthal 14.**

Ein fein möblirtes Zimmer mit Cabinet ev. auch Pferdestall und Burschengelaß ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. Näheres **Markt 8,** 1. Etage.

Möblirte Wohnung, freundlich und gut eingerichtet, zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bettfedern und Daunen
in 8 verschiedenen Sorten bringe bei billigsten Preisen zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Oranienburger Kernseife à Pfd. 23 Pf.,
wß. Wachskernseife à Pfd. 30 Pf.,
gelbe Harzkernseife à Pfd. 22 Pf.,
wß. Silber-Faßseife à Pfd. 25 Pf.,
gekörnte Elain-Faßseife à Pfd. 20 Pf.,
sowie sämmtliche Waschartikel
empfiehlt billigst **Otto Zachow.**

Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen
jeder Art, führt nach wie vor billig und solid unter Garantie aus
Gustav Engel, Weiße Mauer 3.
Empfehle ferner
Rasensprenger,
keiner Reparatur unterworfen, **pro Stück Mark 6.—.** Unübertroffen in Leistungsfähigkeit. Sprengfläche 8 Mtr. Durchmesser.

Jung-Geflügel
in 10 Pf.-Postkäfig, lebende Ankunft garantirt,
2 Brat-Gänse Mk. 6,00,
3—4 „ Enten „ 6,75,
4—5 „ Hühner „ 6,50,
7—8 Backhühnchen (Kücken) „ 6,50,

Aprikosen
in 10 Pf.-Postkörbchen à Mk. 3,50,
10 Körbchen auf einmal à „ 3,25
versendet portofrei g. Nachn.
Leopold Fischer, Exporteur, **Temesvar-Josefstadt** (Südungarn).

Während des
Ausverkaufs
gebe sämmtliche noch vorhandenen **reinwoll. Kleiderstoffe, schwarze Cachemirs, Kattune, Blaudrucks, Schürzen- und Futterstoffe, fertige Damen- und Kinderschürzen** in allen Größen, **baumwoll. Strümpfe** und **desgl. Garne** u. s. w. um möglichst schnell damit zu räumen **zu jedem nur annehmbaren Preise ab!**
Scheuertücher à Stück 15 Pf.
E. Kindmann,
Firma **Emilie Mader Ww.,**
7 Windbergecke 7
(nahe am Roßmarkt).

Makulatur
in **großem** und **kleinem Format** hält in abgewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vorräthig **Th. Rössner,**
Buchdruckerei, Oelgrube 5.

Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Oelgrube 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900729-16/fragment/page=0003

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig.

Neue saure Gurken 2 Stück 15 Pf.,
neue Vollheringe 2 Stück 15 Pf.,
neue marinirte Heringe à St. 10 Pf.,
neue Brabanter Sardellen à Pfd. 80 Pf.,
pr. vollsaft. Schweizerkäse à Pfd. 100 Pf.,
„ **Limburger Käse** à Pfd. 50 Pf.,
„ **Schweineschmalz**, gar. rein, à Pfd. 45 Pf.,
„ **Tafelmostrich** à Pfd. 20 u. 30 Pf.,
ferner:
ff. Nordhäuser Branntwein à Ltr. 65 Pf.,
ff. Aquavite, Liqueure,
ff. Rum, Arac, Cognac,
ff. Sachsenhäuser Apfelwein,
sowie **div. Weiß- und Rothweine**
empfiehlt **F. Otto Wirth,**
Gotthardtsstraße 11.

Pferde zum Schlachten

kauft **Schillinger,**
Roßschlächter in Merseburg.

Stoff-Kinderkleidchen,

große Auswahl, verkaufe ich billigst und lasse diese auch nach Maaß bei mir anfertigen.
Große Flanellhemden à 1,50 Mk., **Männer-Schürzen** 1 Mk., **große Strickwesten** 2 Mk.,

Bettfedern,

fertige Inletts und **Bettbezüge, Scheuertücher,** 3 Stück 50 Pf., verkauft
Rob. Burkhardt,
Geisel Nr. 2.

Läuferzeuge
Meter von 30 Pf. an,
Sophadecken,
Teppiche
empfiehlt zu **Vorzugspreisen** in **großer Auswahl** (ganz neue Muster!)
Fritz Roenneke,
Johannisstraße 17.

Verbesserte
Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co, Berlin u. Frkft. M vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung u. Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. à Stück 50 Pf. in der **Stadtapotheke v. F. Curtze.**

Gerade die gegenwärtige Zeit ist zum Abonnement besonders geeignet und empfehlen wir allen unseren Lesern, soweit sie noch nicht Abonnenten des beliebten Familienjournals sind, dasselbe auf das angelegentlichste.

Die beste und feinstgewählte
Unterhaltungs- und Bildungslektüre
für **jede Familie** und für **jeden Lesefreund** bietet
die Grossfolio-Ausgabe von
Ueber Land & Meer.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Eine Probe-Nr. oder ein Probeheft ist in jeder Buchhandlung zu haben.

„Ueber Land und Meer" erscheint in 3 Ausgaben:
a) **Grossfolio-Ausgabe:** Vierteljährl. (13 Wochen-Nr.) ℳ 3.—; das 14täg. Heft 50 Pf.
b) **Künstler-Ausgabe** auf ff. Velinpapier. Mit jährl. 8 Extra-Kunstbeilagen. Viertelj. (13 Wochen-Nummern in Umschlag) ℳ 6.—
c) **Oktav-Ausgabe:** Alle 4 Wochen ein Heft à ℳ 1.—; alle 14 Tage ein solches à 50 Pf.

Von der Reise zurück.
Dr. Ulrichs, Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskranke,
Halle a/S., Poststr. 6. (Nr. 22327)

Von Dienstag den 29. d. M. ab stehen wieder frische

Ardenner u. dänische Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
Neumarkt 59.

Filigran-Arbeit.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, setze ich den **Unterricht** in der allseits so sehr beliebt gewordenen **Filigran-Arbeit** bis zum **1. August** weiter fort.
Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten von heute an für Damen 1 Mk., für Kinder 75 Pf. **Josepha Theben.**

Eine schöne zarte Haut
erzielt man nur allein durch den Gebrauch unserer
Kali-Kräuter-Seife.
Durch eigenartige Komposition zusammengesetzt, erzeugt dieselbe einen jugendlich zarten Teint und bewährt sich glänzend gegen rauhe, spröde u. fleckige Haut, Sommersprossen, Gesichtsröthe, Mitesser, Pickel etc. Preis à Stück 50 Pf.
Gebr. Hoppe, Parfümerie- & Toilette-Seifen-Fabrik, Berlin SW., Charlottenstr. 83.
Zu haben in Merseburg bei Wilh. Kieslich.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 29. Juli 1890.
Gastspiel der Mitglieder vom Königl. Schauspielhaus zu Lauchstädt.
Direction: Fritz Baars.
Zum Benefiz für die Operetten-Sängerin Frl. **Anna Roloff.**

Nanon, die Wirthin zum goldenen Lamm

oder

Anna, zu Dir ist mein liebster Gang.
Komische Operette in 3 Akten von Zell und Genée.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Plakate.
Hierzu ladet, einen genußreichen Abend versprechend, ergebenst ein
Hochachtungsvoll **Anna Roloff.**

Anfrage.

Wir fragen hierdurch an, wann Herr Director Baars die Operette „Der Mikado von Japan" zur Aufführung bringt, da wir unsere Bekannten von außerhalb dazu einladen wollen. Mehrere Theaterfreunde.

Gefallenes Vieh

kauft stets **Schillinger,**
Abdeckereibesitzer in Merseburg.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden;
denn die „Thierbörse", welche in Berlin erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.** Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für nur 75 Pfg pro Vierteljahr abonnirt man ☞ bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:
1) **Die „Thierbörse";** Vereinsorgan des großen Berliner Thierschutz-Vereins und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiete der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2) **Gratis:** Die „**Naturalien-, Lehrmittel- u. Pflanzenbörse**" (ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
3) **Gratis:** Das „**Illustrirte Unterhaltungsblatt**" (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w., u. s. w.).
Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer 2c. ist die „Thierbörse" **unentbehrlich.** Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse" an und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach.

Sensen! Sensen!

Mache auf meine bewährten Sorten **Sensen** aufmerksam, besonders **schmale** und **breite Stahlsensen, Stuttgarter Phönix, blaue Gemskopf,** ferner: Neuheit!
Brilliant-Stahlsensen.
Verkaufe jedes Stück unter Garantie. Bei Lagergetreide sind besonders Stahlsensen zu empfehlen.
Albert Bohrmann.

⚒ Dampfpreßsteine,

gut trocken, empfehlen mit
Mk. 7,50 pro Mille im Landdebit,
„ 72,00 „ Waggon (9000 Stück) ab Werk.
Lützkendorfer Kohlenwerke A.-G.

Zur guten Quelle.

Aal in Gelée, frisch eingekocht, auf Eis frisch gehalten, empfiehlt **F. Beyer.**

Nürnberger's Restaurant

empfiehlt
ff. Lichtenhainer,
Gohliser Actienbier,
echt Bairisch aus der Freiherrlich Tucher'schen Brauerei, Nürnberg,
kräftigen Mittagstisch,
div. Speisen zu jeder Tageszeit.
H. Crone.

Se. Maj. der Mikado von Japan

trifft nächstens mit
25 Japanesinnen und 25 Japanesen
hier ein.

Mein Lager
feuerfester diebessicherer Geld- und Bücherschränke
bringe in empfehlende Erinnerung.

Otto Stewich,
Merseburg,
Karlstraße Nr. 8.

Kirchl. Verein der Altenburg.

Am Sonntag den 3. August 1890, nachmittags 4 Uhr, wird ein
Familien-Nachmittag,
zugleich als Erinnerungsfeier an den Krieg vor 20 Jahren, im Gasthof zum Ritter St. Georg stattfinden. Herr Domdiaconus **Bithorn** wird sprechen über „Deutschlands Erhebung 1813 und 1870"; Herr von der **Schulenburg** über „Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870/71". Außerdem **Declamationen, Gesänge. Der Vorstand.**

Theater im Tivoli.

Dienstag den 29. Juli 1890.
Gastspiel des Director Zauner mit seinem Ensemble.
Auf allgemeinen Wunsch zum 2. Male:

Der Rabe zu Merseburg.

Historisches Schauspiel in 6 Bildern von Georg Runsky.

Gesucht per sofort für **Colonialwaaren-Geschäft** ein junges **Mädchen** aus guter Familie. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine passende Persönlichkeit mit guter Handschrift findet an einem hiesigen **Contore** für einige Stunden des **Tages Beschäftigung.** Selbstgeschriebene Angebote werden unter **M. 20** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Kutscher

sucht sofort **Hotel halber Mond.**

Auskunft über im vorigen Jahre in Franklebener Flur stattgehabte **Kleediebstähle** kann noch jetzt erhalten werden. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Ein Hausschlüssel mit **kleinem Patentschlüssel** an einer schwarzen Schnur **verloren** gegangen. Bitte abzugeben
Leunaer Straße Nr. 7.

---

2 Schlüssel sind **gefunden** worden. Abzuholen **Johannisstr. 19, 1 Tr.**

Verloren ein neuer **Bettüberzug** Freitag Mittag vom Dom bis zu Klappach's Rolle, Hälterstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Dom Nr. 4.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 20. bis mit 26. Juli 1890.

Weizen, pr. 100 Kl.		21,—	bis	18,—	Mk.
Roggen,	do.	18,60	bis	17,70	„
Gerste,	do.	20,—	bis	18,—	„
Hafer,	do.	19,—	bis	17,—	„
Erbsen,	do.	19,—	bis	17,—	„
Linsen,	do.	37,—	bis	25,—	„
Bohnen,	do.	20,—	bis	16,—	„
Kartoffeln,	do.	5,50	bis	4,50	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo		1,70	bis	1,30	„
Bauchfleisch, pro Kilo		1,20	bis	1,10	„
Schweinefleisch,	do.	1,60	bis	1,30	„
Schöpsenfleisch,	do.	1,30	bis	1,20	„
Kalbfleisch,	do.	1,20	bis	1,10	„
Butter,	do.	2,40	bis	2,20	„
Eier, pro Schock		3,60	bis	3,40	„
Heu, pro 100 Kilo		6,—	bis	5,50	„
Stroh,	do.	6,—	bis	6,50	„

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 20. bis mit 26. Juli 1890
pro Stück 10,50 Mk. bis 21,— Mk.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900729-16/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

† Beim Baden in der Militär-Schwimmanstalt zu Gera ertrank am 24. d. der Musketier Büttner. Die Leiche wurde nach langem Suchen erst am folgenden Nachmittag gefunden. Man glaubt, daß ein Krampfanfall die Ursache des Unglücks gewesen ist.

† Auf dem Bahnhofe der Weimar-Geraer Eisenbahn in Jena warf sich am 24. d. abends der Landwirth Schröder aus Werningshausen bei Straußfurt vor die Maschine des nach Gera fahrenden Zuges. Es wurden ihm beide Beine dicht am Rumpfe abgefahren; während der Nacht starb der Mann im Krankenhause. Der Unglückliche hatte sich heimlich aus der Landesheilanstalt entfernt, woselbst er sich wegen hochgradiger Nervosität in Behandlung fand.

† Der Reichsanzeiger meldet, daß dem Ersten Staatsanwalt, Geh. Justizrath v. Moers in Halle, die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

† Der königl. Regierungspräsident hierselbst bringt eine öffentliche Anerkennung für Rettung aus Lebensgefahr zu Ehren des Lehrers Schröter zu Droyßig in Würdigung des dabei bewiesenen Muthes und der opferwilligen Entschlossenheit zur Kenntniß. Derselbe hat am 9. Febr. die 10jährige Tochter des Gutsbesitzers Arnold dort, welche beim Schlittschuhlaufen auf dem Hasselteiche durch das Eis gebrochen war, vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

† Die „Thüringer Conferenz für innere Mission" bestimmte u. a. für die bekanntlich von Geistlichen geleitete und von dieser Seite den Lehrern bei jeder Gelegenheit empfohlene „Deutsche Lehrer-Zeitung" eine Unterstützung von 250 Mk. Vielseitig ist man wegen dieser Art Verwendung von Mitteln für „innere Mission" nicht wenig verwundert.

† Die städtischen Behörden von Kassel genehmigten den Plan des Ingenieurs von Miller bezüglich electrischer Beleuchtung der Stadt und bewilligten nach dem Anschlage die Kosten von 1/2 Million Mk.

† Die Stadtverordnetensitzung von Koburg nahm einen Antrag des Magistrats auf Herstellung einer allgemeinen Wasserleitung für die Stadt (aus dem Mittelberger-Fischbacher Quellengebiet) mit einem Kostenaufwande bis zu 700 000 Mk. nach dem von dem Civilingenier Kröber-Stuttgart vorgelegten Project an.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Juli 1890.

** Der geschäftsführende Ausschuß des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser hat beschlossen, in allen Kriegervereinen und Kriegerverbänden des „Deutschen Kriegerbundes" am Sedantage dieses Jahres einen Sammeltag für das Denkmal zu veranstalten. Die Kosten des Denkmals, welche auf 800 000 Mk. veranschlagt sind, sind bis jetzt zur Hälfte gesammelt.

** Folgende Wetteraussichten sind für den Monat August in meteorologischen Instituten aufgestellt worden: Stärkerer Regen und größere Abkühlung ist für den Anfang und das Ende wahrscheinlich: sollte in dieser Zeit gleich wieder größere Hitze herrschen, so dürften schwere Gewitter folgen. Ein stärkeres Gewitter ohne größere Abkühlung ist um die Mitte, schwächere sind ferner um den 8. bis 10. und 22. zu erwarten. Nur bei veränderlicher Witterung dürfte um die Mitte längerer Regen fallen; in diesem Falle würden auch die Gewitter an Kraft verlieren.

* (Sommertheater.) Vor vollständig ausverkauftem Hause, so daß mancher wegen Platzmangel umkehren mußte, ging am Sonntag Abend in der „Kaiser Wilhelms-Halle" von Seiten des Lauchstädter Opern-Personals „Der Freischütz" in Scene. Das Stück wurde im Allgemeinen recht gut gespielt und fand bei dem zahlreichen Publikum großen, manchmal stürmischen Beifall. Im Einzelnen legte Frl. Roloff als „Agathe" wieder eine glänzende Probe ihres Könnens ab, ihr Gesang war meisterhaft. Das schöne Lied: Leise, leise, fromme Weise 2c. fand ebenso wie die große Arie im dritten Acte stürmischen Applaus und da auch ihr Spiel im Allgemeinen recht gut war und viel Wärme und Hingebung bekundete, so können wir ihr unsere vollste Anerkennung für den gebotenen Genuß um so weniger versagen, als die Schwierigkeiten, mit welchen sie bei der Entfaltung ihrer schönen Stimme zu kämpfen hatte (die unerträgliche Hitze nämlich, sowie der nach dem Zwischenact „Die Wolfsschlucht" auf der wie es scheint nicht genügend ventilirten Bühne herrschende Rauch), keine kleinen waren. Das „Aennchen" der Frau Taubert war sehr gut; daß wir unsere reizende Soubrette, Frl. Strebe, nicht in der für sie doch geradezu geschaffenen Rolle hören konnten, wurde zwar allgemein bedauert, doch befriedigte, wie schon gesagt, Frau T. auch in vollstem Maaße. Die Brautjungfern entledigten sich ihrer kleinen Rollen mit gutem Geschick, das so bekannte „Wir winden Dir den Jungfernkranz" im dritten Act fand bei dem so wie so sehr animirten Publikum rauschenden Beifall. Herr Albes repräsentirte den schurkischen Caspar recht gut, ein wenig mehr Verschlagenheit und Bosheit im Ausdruck wäre wohl noch am Platze gewesen. Der „Max" des Herrn Kicker war jedoch zu unserem Bedauern nichts weniger als befriedigend. Sein Spiel zeugte von einer Theilnahmlosigkeit, wie wir sie bei ihm nie vermuthet hätten und was seinen Gesang anbetrifft, so hätten wir doch geglaubt, daß er uns nie mit einer derartigen entsetzlichen Leistung gekommen wäre. Wir wollen hoffen, daß ein uns unbekannter äußerer Umstand an diesen Mängeln Schuld trägt und daß er bei nochmaligem Auftreten durch ein vollendetes Spiel und durch einen guten Gesang seine Fehler wieder gut macht. Die Chöre gelangen recht gut, überhaupt war der Gesammteindruck des Stückes der, daß Herr Baars über ein geschultes, tüchtiges und sich der Kunst mit ganzer Seele hingebendes Personal verfügt, welches die ihm von der Bürgerschaft entgegengebrachten warmen Sympathien in vollstem Maße verdient und sich immer neue, begeisterte Anhänger erwirbt. — Am Dienstag Abend wird ebenfalls wieder in der „Kaiser Wilhelms-Halle" und zwar zum Benefiz für Frl. Roloff Zell's urkomische Operette „Ranon" zur Aufführung gelangen, worauf wir unsere kunstliebenden Mitbürger um so lieber aufmerksam machen möchten, als wir sicher sind, daß die tüchtige Sängerin an ihrem Ehrenabend alles aufbieten wird, uns einen ganz besonderen Genuß zu bereiten. Wir wünschen ihr von Herzen ein volles Haus.

** (Theater im Tivoli.) Heute, Dienstag, findet eine nochmalige Aufführung des historischen Schauspiels „Der Rabe zu Merseburg" statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

** Eine nicht geringe Aufregung in der Nachbarschaft verursachte am Sonntag Nachmittag eine im Hause Windberg Nr. 8 sich abspielende Schlägerei, bei welcher ein junger Mann Namens M. von dem ebenfalls noch in jungen Jahren stehenden Handarbeiter B. in wahrhaft bestialischer Weise behandelt wurde. Kopf und Gesicht des M. wurden derart verletzt, daß der hinzugezogene Arzt eine ganze Anzahl Wunden zu verbinden und zuzunähen hatte. Dem rohen Akt wird selbstredend ein gerichtliches Nachspiel folgen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ Der Arbeiter Wenzel in Röcken, welcher sich am vorigen Sonntag durch einen Schuß die linke Hand zerschmetterte, ist, wie die S.-Ztg. meldet, am Sonnabend in der Leipziger Klinik der Verletzung erlegen. — In Schkölen erhängte sich die Ehefrau eines Auszüglers, dem Vernehmen nach aus Gram über ihre Enkelin, welche kürzlich verhaftet und in das Gerichtsgefängniß zu Lützen gebracht worden ist.

Chronik des Krieges von 1870/71.

29. Juli. Graf Bismarck erklärt in einem Rundschreiben an die neutralen Mächte, daß nicht blos während des Luxemburger Streits, sondern auch vor den Kriegen mit Dänemark und Oesterreich die französische Regierung versucht habe, Preußen für ein Schutz- und Trutzbündniß zum Zwecke beiderseitiger Ländervergrößerung zu gewinnen.

** Die Jubelfeier unserer freiwilligen Feuerwehr.

Unser Feuerwehrfest, vom Wettergluck in kaum erhoffter Weise begünstigt, nahm nach jeder Richtung hin den schönsten Verlauf. Schon am Sonnabend trafen viele der auswärtigen Gäste in unserer Stadt ein und begaben sich durch die mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Straßen nach den für sie bereit gehaltenen Quartieren. Die Eröffnung des Festes fand bald nach 7 Uhr im Garten der „Funkenburg" statt, wo die hiesige Stadtkapelle eine treffliche Conzert- und Unterhaltungsmusik machte, während welcher sich die durch bunte Laternen beleuchteten und mit Sinnsprüchen verzierten Baumhallen allmählig zu füllen begannen. Hier ergriff zunächst Herr Bürgermeister Reinefarth das Wort, um in einer warmen Ansprache des Entstehens und der Weiterentwickelung des Instituts der freiwilligen Feuerwehr zu gedenken, das aus einem hochherzigen Entschluß der bei der Gründung betheiligten Männer hervorgegangen und in opferfreudigem Sinne von einer sich stetig mehrenden Mitgliederzahl fortgeführt worden sei, das jederzeit die dankbare Anerkennung und Unterstützung der städtischen Behörden gefunden habe und finden werde, und dessen Verdienste auch die Städte-Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen wohl zu würdigen wisse, wie ein von Herrn General-Director Kaßner dem Corps übersandtes Ehrengeschenk nebst beigefügtem äußerst schmeichelhaften Glückwunschschreiben beweise. Zugleich gedachte er der 25jährigen treuen Wirksamkeit des Hauptmanns Herrn Schnurpfeil, der allein dem Institut seit seiner Gründung ununterbrochen angehört, überreichte Herrn Fichtner die für 10jährige Dienste bestimmte Auszeichnung und begrüßte die anwesenden fremden Gäste mit dem Wunsche, daß es ihnen in unserer guten alten Stadt wohlgefallen und der Verlauf der morgenden Uebungen sie voll und ganz befriedigen möge. Ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf unsere freiwillige Feuerwehr bildete den Schluß der ihren Einfluß sichtlich nicht verfehlenden Rede. Sodann verlas der Löschdirector Herr Stadtrath Kops das mit einem Ehrengeschenk (ein prächtig gearbeitetes Lederetui mit 250 Mk. in Gold) eingegangene Schreiben des Herrn General-Director Kaßner, wies auf die durch unsere städtischen Behörden sowie durch die Firma C. W. Julius Blancke & Co. und durch Herrn Stadtrath Berger dem Corps entgegengebrachte thatkräftige und materielle Unterstützung hin und ließ seine Worte in einem mehrhundertstimmig erwiderten Hoch auf die Genannten ausklingen. Endlich überreichte Herr Stadtrath Kops unter Ausdrücken der wärmsten Anerkennung und aufrichtigsten Werthschätzung dem Hauptmann Schnurpfeil ein aus freiwilligen Gaben des Corps beschafftes Ehrengeschenk, einen kostbaren Tafelaufsatz, wofür Herr Schnurpfeil seinen wärmsten Dank aussprach. Gegen 9 Uhr traten die Mannschaften zu einem Fackelzug an, der sich in langer Linie durch die meisten Straßen der Stadt bewegte und bei dem ruhigen Wetter einen wundervollen Anblick gewährte. Nach der Rückkehr in die „Funkenburg" wurde das Conzert fortgesetzt, und unter den Klängen der Musik entwickelte sich ein überaus reges Leben und Treiben, das in ungestörter Kameradschaftlichkeit und Fröhlichkeit bis über die Mitternachtsstunden hinaus dauerte.

Am Sonntag früh von 7 1/2 Uhr ab erfolgten auf dem Nulandtsplatze Exercitien zu Fuß und mit Geräthen, und zwar zuerst in den einzelnen Compagnien und dann im ganzen Corps. Sämmtliche Uebungen wurden mit großer Exaktheit ausgeführt und erwarben sich den Beifall aller Anwesenden, insbesondere auch der auswärtigen Gäste. Hieran schloß sich die Enthüllung einer Gedenktafel, welche an die im Jahre 1876 und später stattgehabten Besteigungen des alten Sixtilthurmes durch Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr erinnert. Bei jener ersten Besteigung fand man auf der Höhe des Thurmes ein Stück Glockengut, das jetzt bearbeitet, in einen antiken Rahmen gefaßt, mit einer entsprechenden Inschrift versehen und so an der westlichen Seite der städtischen Turnhalle angebracht worden ist. Die Enthüllung der Tafel geschah durch Herrn Stadtrath Kops, der an die Theilnehmer der nicht gering anzuschlagenden turnerischen Leistung eine dieselbe würdigende Ansprache hielt. In der letzten Vormittagsstunde fanden sich die Festgenossen in der „Reichskrone" zum Frühschoppen ein, und zwar in solcher Menge, daß das große Local die Gäste kaum zu fassen vermochte und ein heiterer, lebensvoller Commers an die Stelle des geplanten bescheidenen Morgentrunkes trat.

Mittags 1 Uhr fand im Saale der „Reichskrone" die Festtafel statt. Hierzu hatten sich die Mitglieder der städtischen Behörden, die Vertreter der Feuersocietät 2c., sowie eine große Zahl hiesiger Bürger mit den bei ihnen einquartierten Feuerwehrleuten eingefunden, so daß ca. 170 Personen zusammengekommen waren. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Bürgermeister Reinefarth mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, nach dem die Stadtkapelle die Nationalhymne anstimmte, deren erster Vers von der Festversammlung stehend gesungen wurde. Es folgten weiterhin Toaste auf die Gäste (Hr. Stadtrath Kops), auf die städtischen Behörden und die Städte-Feuer-Societät (Hr. Kaufmann Schell), auf die noch lebenden Mitbegründer unserer Feuerwehr, die Herren Rendant Artus und Director Glaß (Hrn. Benneke und Meister), auf das hiesige freiwillige Feuerwehrcorps, den Herrn Löschdirector Kops und auf die Frauen 2c. Dazwischen überreichte die Naumburger Feuerwehr durch ihren Commandanten ein dem hiesigen Corps gewidmetes Bild und spielte die Stadtkapelle treffliche Musikstücke, die zur Hebung der fröhlichen Stimmung wesentlich beitrugen.

Kurz nach Aufhebung der Festtafel erfolgte die Allarmirung des hiesigen freiwilligen Feuerwehrcorps, das nach wenigen Minuten mit den Geräthen fertig zum Angriff auf dem Marktplatze stand und sofort an die Ausführung des im Programm festgesetzten Manövers ging. Es war hierbei angenommen, das Dach des Rathhauses brenne bei Ost-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900729-16/fragment/page=0005

wind und zwar zunächst der östliche, vordere, nach dem Marktplatze zu gelegene Theil. Demzufolge griff die 3. Compagnie (Blanke'sche Fabrikfeuerwehr), welche zuerst auf dem Platze erschien, das Feuer auf der Vorderseite des Gebäudes mit 2 Schläuchen von der großen mechanischen Leiter aus an; die 2. Compagnie (Pioniere) gab hierauf mit 1 Schlauch Wasser vom östlichen Giebel aus auf den Brandheerd, während die 1. Compagnie (Turner) das Feuer vom Thurm aus mit 2 Schläuchen bekämpfte. Zur Besteigung des Thurmes dienten Hakenleitern und Simsbock. Nach Ausführung einer Aenderung im Angriff des Feuers, um dessen Weitergreifen zu verhüten und dasselbe abzulöschen, wurden noch Uebungen mit dem Rettungssack und dem großen Sprungtuch vorgenommen. In ca. 20 Minuten war das in allen Theilen exact ausgeführte Manöver beendet. Es ertönte das Signal zum Sammeln. Hierauf nahm Herr Prof. Dr. Witte als Vorsitzender unserer Stadtverordneten das Wort zu einer warmen, herzbewegenden Ansprache, welche dem Dank der Bürgerschaft für das allezeit opferfreudige Eintreten unserer freiwilligen Feuerwehr bei Brandfällen Ausdruck gab und mit dem Wunsche schloß, daß sich auch künftighin stets Männer finden möchten, die im Interesse des Gemeinwohls eintreten, wenn Gefahr vorhanden ist. Sein Hoch galt unserer freiwilligen Feuerwehr. Mit schlichten Worten überreichte im Anschluß hieran der Vertreter der Altranstädter freiw. Feuerwehr der hiesigen einen silbernen Lorbeerkranz mit der Widmung „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr". Seitens des Herrn Löschdirectors Stadtrath Kops erfolgte sodann die feierliche Ernennung des Mitbegründers unserer Feuerwehr, Herrn Schnurpfeil, Hauptmann der 1. Compagnie, zum Ehrenmitgliede des gesammten Corps und die Ueberreichung eines hierauf bezüglichen Diploms. Der also Geehrte dankte mit herzlichen Worten und brachte dem Corps ein dreifaches Hoch aus, in das die zahlreichen Gäste lebhaft einstimmten.

Der Aufforderung des Herrn Stadtrath Kops entsprechend sammelte sich nunmehr unsere Feuerwehr nebst ihren nach Hunderten zählenden Gästen auf dem Schulplatze und marschirte von hier aus unter Theilnahme der Mitglieder der städtischen Behörden, begleitet von vier Musikcorps, in festlichem Zuge durch die Burgstraße, Gotthardtsstraße und Teichstraße nach der Funkenburg. In dem prächtigen Zuge, der von unseren Bürgerschützen und den Turnvereinen verstärkt wurde, erschienen die Vertreter der Feuerwehren von Altranstadt, Apolda, Artern, Bergwitz, Brinnis, Belgern, Cölleda, Cröllwitz, Eisleben, Erfurt, Halle, Kaltenmark, Könnern, Giebichenstein, Naumburg (mit eigenem Musikcorps), Lauchstädt, Lindenau, Mücheln, Pößneck, Leipzig-Plagwitz, der Fabrik von Gustav Najor-Plagwitz, Schafstädt, Schkeuditz, Schmiedeberg, Theißen, Wettin, Weißenfels, Zeitz, Stößen, Paupitzsch, Ermsleben, Weida und Passendorf.

Nach der Ankunft im Garten der Funkenburg füllte sich derselbe dermaßen, daß leider viele Festtheilnehmer gezwungen waren, sich anderwärts ein Unterkommen zu suchen. Trotzdem herrschte bis zum Abend und während des in den späteren Stunden stattgehabten Balles eine äußerst gemüthliche Stimmung, die überhaupt den Grundton des Festes abgab. Von den auswärtigen Gästen wurde der hiesigen Bürgerschaft allgemein für die freundliche Aufnahme die höchste Anerkennung ausgesprochen. Auch unser freiwilliges Feuerwehrcorps wird darin, sowie in dem herrlichen Schmuck der Straßen zu Ehren des Festes sicher seine volle Befriedigung finden.

Vermischtes.

* (Die Equipage des Prinzregenten von Bayern) stieß am Sonnabend Abend in München mit der Nymphenburger Dampftrambahn zusammen. Der Prinzregent wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb vollständig unverletzt. Der Adjutant wurde leicht verletzt.

* (Einsturz.) In Frankfurt a. M. stürzte am Sonnabend an einem in der Waldschmidtstraße errichteten Neubau das Kellergewölbe ein; ein Arbeiter ist todt, mehrere andere sind mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davongekommen.

* (Feuersbrunst.) Die Stadt Radziwilischki (russ. Gouv. Kowno) ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich, 800 Familien sind obdachlos.

* (Von einem Unglück in den Tiroler Alpen) berichtet man dem Berl. Tgbl.: Am 23. Juli stieg der aus Oelsnitz im Voigtlande gebürtigte 22jährige Lehrer Poppe mit einem älteren Kollegen von Gargl zur Ramolsthütte hinauf; von dort aus begab sich Poppe in Begleitung des Führers Gestrein aus Gargl zum Similaun, der 3604 m hohen Spitze der Oetzthaler Alpen; beiden schlossen sich zwei andere Touristen mit einem Führer an. Als der Letztere während des Aufstiegs bemerkte, daß Gestrein mit Poppe zu weit nach links abglug, rief er diesem zu, sich schnell nach rechts zu wenden, doch im nämlichen Augenblick war das Unglück schon geschehen: eine überhängende Schneewand löste sich los und stürzte donnernd in die Tiefe, mit ihr, in eine Schneewolke gehüllt, sah man die Gestalten des Poppe und Gestrein in den etwa 800 m tiefen Abgrund stürzen. Sogleich stellten alle Führer ihre Tour ein, um die Verunglückten aufzusuchen; man vermochte indeß nicht zu ihnen vorzudringen, wiewohl man ihre Körper von der Höhe des Berges aus wie zwei schwarze Flecken sah. Am folgenden Tage sollten umfangreiche Veranstaltungen getroffen werden, um die Abgestürzten aufzusuchen, welche wohl kaum noch am Leben sein dürften. Der Unglücksfall hat auf die kaum 20 Schritt hinter Poppe und seinem Führer folgenden Touristen einen tiefen Eindruck gemacht, einige derselben sind sofort in die Heimath zurückgekehrt.

* (Wirbelsturm) New-York, 26. Juli. Im Süden des St. Lorenzo-Flusses hat ein Tornado in der Richtung von Westen nach Osten gewüthet. Ein Theil von Massachusetts ist verwüstet; etwa 90 Wohnhäuser sind zerstört. 6 Personen sind dabei ums Leben gekommen und 35 verwundet worden. Gegen 500 Personen sind ohne Obdach; der angerichtete Schaden wird auf 110 000 Dollars geschätzt.

* (Ueber einen Wirbelsturm), welcher in der Umgegend von Spandau gewüthet hat, entnimmt das „Berl. Tagebl." einem Privatbriefe aus Grünefeld folgendes: Donnerstag Mittag gegen 12½ Uhr vernahmen wir ein schreckliches Brausen und Tosen, das von Sekunde zu Sekunde stärker wurde, — wir glaubten anfänglich, ein Erbbeben nahe, bald aber wurden wir gewahr, daß ein entsetzlicher Wirbelsturm, wie wir ihn nie zuvor bemerkt, uns heimsuche. In das Tosen der Natur mischte sich das Krachen der Bäume, der einstürzenden Schornsteine, der abgedeckten Dächer. Dieser entsetzliche Sturm währte nur wenige Minuten. Aber was haben wir in dieser kurzen Zeit ausgestanden, und welch' ungeheuren Schaden hat das Unwetter angerichtet! Die Dächer unseres neuen Hauses und der Scheune waren auf und davongestogen, der Schornstein umgerissen, fast sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert, fast alle Obstbäume im Garten umgeknickt, Stämme und Aeste der schönen Obstbäume liegen im Garten und auf der Straße wüst durcheinander. Die Kirchthurmspitze ist abgerissen, zum größten Theil sind auch das Dach und die Fenster zerstört; die Mühle auf dem Berge liegt in tausend Stücken am Boden als — Brennholz. Ueberall sieht man im Dorfe eingerissene Zäune, Trümmerhaufen und Baumäste. Viele der abgebrochenen Bäume sind überhaupt verschwunden und andere Sachen sind mitgerissen worden. Ein Glück, daß kein Mensch bei der entsetzlichen Katastrophe verunglückt ist. — Der Wirbelsturm hat außer in Grünefeld noch in verschiedenen anderen Ortschaften in einem Theile des Osthavellandes Verheerungen angerichtet. Allenthalben wurden Dächer abgedeckt, Höfe und Gärten verwüstet, hundertjährige Eichen mit den Wurzeln ausgerissen. Auch in mehreren Gemeinde- und Staats-Forsten wurden große Verwüstungen angerichtet, so daß eine Neuaufforstung nothwendig ist. Der Schaden wird auf 300 000 Mk. beziffert.

* (Ein furchtbares Hagelunwetter) hat den Landkreis Görlitz und die angrenzenden sächsischen Fluren heimgesucht. Der „L. A." erhält darüber folgenden ausführlichen Bericht: Das Unwetter kam in der Richtung von Löbau und nahm seinen Weg über Gersdorf, Pfaffendorf und Kunnerwitz nach Görlitz. In letzterer Stadt hat der Hagel unzählige Fensterscheiben, namentlich die Oberlichtfenster in sehr vielen Gebäuden zertrümmert. In der am Biesnitzer Fußweg gelegenen Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei, Actiengesellschaft, ist fast keine Scheibe ganz geblieben, desgleichen im Schützenhaus- und Landskronen-Restaurant. Bei Weitem größer aber ist der Schaden, welchen das Hagelwetter in der Umgegend von Görlitz angerichtet hat. Die Feldfrüchte sind bis zur Unkenntlichkeit vernichtet und die guten Hoffnungen, welche man für die Ernte hegte, sind mit einem Schlage zu Schanden geworden. In Rauschwalde sind die Felder zum größten Theil verhagelt und in Friedersdorf unter der Landskrone sind 4000 Morgen dem Hagel zum Opfer gefallen. Aus Bernstadt wird berichtet, daß das von Regen begleitete Hagelwetter 10 Minuten anhielt und Körner im Gewicht von 110 Gramm zur Erde gefallen sind. Der Schaden an Feld- und Gartenfrüchten daselbst sei enorm und lasse sich noch gar nicht übersehen. In Kunnersdorf a. d. Eigen hat der Hagel sämmtliche Fensterscheiben der Schüllerschen Fabrik zertrümmert. In Schmosdorf fuhr der Blitz in das Stallgebäude des Gutsbesitzers Oestreich und tödtete zwei Kühe. Auch in der Nähe von Bischofswerda, in Gießmannsdorf, wo der Blitz einen im Stalle des Erbgerichts stehenden Ochsen erschlug, und in Ober-Neukirch, wo eine Scheune eingeäschert wurde, hat das Unwetter schrecklich gewüthet. Aus Waltersdorf wird mitgetheilt, daß ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Gartenbesitzers Renger schlug und von dort nach dem Schweinestall absprang, wo er drei Schweine tödtete. In Löbau demolirte der Blitz die Telephonleitungen, von denen 30 Anschlüsse stark beschädigt worden sind. Auch die Telephonanlage des Amtes Görlitz hat bedeutend gelitten. Von geradezu verheerender Wirkung war das Unwetter in Bischdorf, Ebersdorf, Herwigsdorf, Ottenhain und Kottmarsdorf, wo die Feldfluren einen geradezu trostlosen Anblick gewähren.

* (Aus Saßnitz), 23. Juli, berichtet die Stralsz. Ztg.: Die Kaiserin hatte heute Nachmittag die Matrosen und Schiffsjungen von Sr. Majestät Schiff „Luise" eingeladen und ließ sie mit Bier und belegten Broten bewirthen. An einem dazu geeigneten Platze im Walde hinter den dem Prinzen Friedrich Leopold gehörigen Blockhäusern hatten sich die Mannschaften versammelt. Um 4 Uhr erschien Ihre Majestät in Begleitung der vier ältesten Prinzen und nun nahmen die Spiele der Schiffsjungen ihren Anfang. Seitens der Offiziere waren die verschiedensten Vorbereitungen getroffen und namentlich auch die kleinen Prinzen belustigten sich prächtig an den Spielen, als Tauziehen, Wettlaufen, Ringen, Sacklaufen, Wurstbeißen 2c. Um 6 Uhr riefen die Pfeifen zum Sammeln und der Commandant der „Luise", Ehrhardt, hielt eine Ansprache an die Schiffsjungen, worin er sie auf die große Ehre hinwies, die ihnen widerfahren wäre, heute Gäste der deutschen Kaiserin gewesen zu sein. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre Majestät schloß er seine Rede, worauf die Kaiserin, nach allen Seiten freundlich grüßend, den Platz verließ.

* (Der gestohlene Geldbrief.) In Savona (Italien) erhielt die Polizei durch die Post einen Geldbrief mit 50 000 Frcs., welche im vorigen Monat gestohlen worden waren.

* (Bruder Tschech als Naturfreund.) Im Fremdenbuche des Kaiser Franz Josef-Schutzhauses auf dem Patscherkofel hat sich ein tschechischer Jüngling mit folgenden Worten verewigt: „Sehr schönes Land, schade, daß es für die Deutschen ist."

* (Aus Helgoland) schreibt man: Ein Wunsch der Helgoländer ist es, daß nach der Annexion ihre 46 englischen Straßennamen verdeutscht werden, da nur ein ganz geringer Bruchtheil der Bevölkerung der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Hierbei sei bemerkt, daß nur zwei amtliche Schriftstücke und zwar die Trauungsformalitäten nebst Gebühren, welch letztere genau 200 Mk. betragen und die Liste der Trunkenbolde, denen keine geistigen Getränke verabreicht werden dürfen, in englischer Sprache auf dem Gerichtscorridor angeschlagen sind.

* (Der jugendliche Kaiser von China) glaubt seit einiger Zeit beständig von Meuchelmördern bedroht. Das Zerwürfniß mit der Kaiserin Mutter, das Ansinnen der Macht der Franzosen im Süden und der Russen im Norden seines Reiches, der mißglückte Versuch, eine größere innere Anleihe auszuschreiben, sowie die seit seiner Thronbesteigung das Reich im Norden verwüstenden Ueberschwemmungen, alles das stürzte auf das Gemüth des jugendlichen Monarchen ein und zerrüttete seine Nerven derart, daß er überall Verfolgung sieht. Es kam noch der Umstand hinzu, daß einer seiner Günstlinge gerade vom Schlage getroffen wurde, nachdem dieser eine Stunde vorher zufällig von einer für seinen Herrn bestimmten Tasse Thee gekostet hatte.

* (Von den Schlachtfeldern bei Metz) schreibt man der M. Ztg.: Die zwanzigste Wiederkehr der Tage von Mars-la-Tour, Vionville und Gravelotte-St.-Privat wird ganz feierlich begangen werden. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildet eine am 15. August, der hier aus französischer Zeit her gesetzlicher Feiertag ist, in der bekannten Schlucht von Gravelotte stattfindende Gedenkfeier an der sich zahlreiche Gesang- und sonstige Vereine betheiligen werden. Die Gedächtnißrede hat Oberregierungsrath von Kramer in Metz übernommen. In Verbindung damit findet allgemeine Schmückung sämmtlicher Kriegergräber in der Metzer Gegend statt. Anfangs der siebziger Jahre war es der Turnverein zu Metz allein, der sich der patriotischen Pflicht der Gräberschmückung unterzog. Später geschah solches gemeinschaftlich mit dem Kriegerverein. Unterstützung fanden diese Vereine durch Kranz- und Geldsendungen aus Deutschland, namentlich von Angehörigen der Gefallenen, sowie von den an den Metzer Schlachten betheiligt gewesenen Truppentheilen. Die naheliegende Annahme, daß mit dem allmählichen Ableben der Generation, welche die Kämpfe mit erlebt hat, auch eine entsprechende Verminderung der zur Gräberschmückung bestimmten freiwilligen Beiträge eintreten werde, hat dazu Veranlassung gegeben, unter Betheiligung der Mehrzahl der hiesigen Vereine eine „Vereinigung zur Schmückung und fordauernden Erhaltung der Kriegergräber" zu bilden. Diese stellt sich im Besonderen die Aufgabe, nach und nach die Mittel zusammeln, aus deren Verzinsung in späterer Zeit die Gräberschmückung geschehen werden soll. Hoffentlich finden sie die dazu erforderliche allgemeine Unterstützung.

* (Theure Spazierstöcke.) London, 27. Juli. Bei Christie kam gestern eine kleine Sammlung von Spazierstöcken zur Versteigerung, welche einst den englischen Königen George III. und George IV. gehört hatten. Die Stöcke erzielten erstaunliche Preise. Ein Ebenholzstock mit goldenem Knopf, in welchem sich das Haar der Prinzessinnen Augusta Elisabeth, Mary Sophia und Amalia befand und welcher das Geschenk der Prinzessin Mary im Jahre 1804 war, erzielte 18 Lstrl., ein elfenbeinernes Stock mit goldenem Knopf wurde für 11 Lstrl. verkauft, während ein aus Schildkrötenschale gefertigter Stock mit Bernsteinknopf gar für 29 Lstrl. versteigert wurde.

* (Chinesische Gräuel.) Maßlose Gräuel werden aus China berichtet. Als jüngst chinesische Truppen nach Unterdrückung einer Rebellion auf der Halbinsel Formosa zurückkehren sollten, überließ sie der General Chen-Tai ihrem Schicksal und nahm nur einige Günstlinge mit an Bord. Diese kamen, ohne Proviant gelassen, auf der Heimfahrt in Booten vor Hunger um und 250 erlagen dem Fieber. Die Consuln legten Fürsprache für gelandete Kranke ein und jener General schickte ihnen — Todtengräber! Diese warteten nicht immer, bis die Aermsten ihr Leben ausgehaucht, sondern preßten sie sterbend und jammernd in die Särge und andere Soldaten setzten sich auf die Deckel, um die Unglücklichen niederzuhalten. Man hatte sie rudelweise zum Begräbniß getrieben. Der Correspondent der „Daily News" erläutert dazu: Bei den Chinesen ist es uralte Sitte, daß, wenn ein Soldat stirbt, sein Offizier die Begräbnißkosten von der Regierung bezieht und einen Theil davon giebt er den Kameraden des Verstorbenen. Dies erklärt in obigem Falle die schreckliche Unthat. Noch ehe die Unglücklichen gestorben, theilten sich ihre Kameraden in die Gelder!

* (Dem Reichswaisenhaus in Lahr) wollen die Erben Albert Bürklin's, des genialen Volksschriftstellers und edlen Menschenfreundes, zum Andenken an den Verstorbenen den Betrag von 20 000 Mk. zuwenden und zwar in Form einer selbstständigen Stiftung, deren Erträgniß zu zwei Dritteln zum Kapital geschlagen wird. Die Stiftung wird den Namen Albert Bürklin's tragen und ihre Wirksamkeit von dessen Todestage, den 8. Juli d. J., an datiren.

* (In Italien) jagt eine Schwindel-Affaire immer die andere. Wie Telegramme aus Lodi melden, hat dort ein Bankprokurist, Neffe eines bekannten Rabbiners, die Banca Popolare um ½ Million Lire durch Benutzung eines gefälschten Chequebuches betrogen. Im Besitz des Geldes hatte er sich über die Grenze gerettet. — In Termini hat die Polizei nunmehr den Haupttäter der Entführung des Bankiers Arrigo verhaftet, sodaß sich alle Mitschuldigen hinter Schloß und Riegel befinden.

Literatur.

„Der Stein der Weisen" bietet in seinem soeben erschienenen 15. Hefte abermals viele lesenswerthe und schön illustrirte Abhandlungen aus verschiedenen Wissenszweigen, von welchen uns besonders die übersichtlichen und klaren Darlegungen über „Die Zahnradbahnen und ihre Locomotiven", alsdann die durch anschauliche Illustrationen erläuterte Abhandlung über „Das Mannesmann'sche Röhrenwalzverfahren", bekanntlich eine Erfindung von epochaler Tragweite, sehr angesprochen haben. In der Rubrik: „Naturwissenschaftliche Liebhabereien" finden wir eine ausführliche Anleitung über Ausstopfen von Thieren, welche durch 8 Bilder sehr wirksam ergänzt und erläutert wird. Das Heft enthält ferner eine touristisch-geographische Abhandlung über die Dolomitalpen, mit 8 Text- und 2 Vollbildern, welche die schönsten Partien dieser herrlichen, von unzähligen Touristen besuchten Gebirge vorführen. Andere Artikel über „Malaiisch als Verkehrssprache", über die „Wahl der Gruppirung beim Photographiren" (6 Bilder), „die Kohlenfilter" (6 Bilder) ergänzen den Inhalt des Heftes, welches einen erneuten Beweis von der trefflichen Leitung dieser Zeitschrift und die emsige Umschau nach Abwechslung liefert. Im Uebrigen hat sich die Zeitschrift einen ausgedehnten und festen Leserkreis erobert, der im Grunde genommen jede Anempfehlung als überflüssig erscheinen läßt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900729-16/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 148. Dienstag den 29. Juli. 1890.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Eine von dem deutschen Vollziehungsausschuß in Böhmen veröffentlichte Mittheilung erklärt, daß die Deutschen an den Wiener Vereinbarungen nach wie vor unverbrüchlich festhalten und erwarten, daß die anderen Ausgleichsparteien und die österreichische Regierung ihr gegebenes Wort einlösen und im nächsten Landtage die vereinbarten Punkte der verfassungsmäßigen Beschlußfassung zuführen. Die bisherigen Erfahrungen machen es jedoch den Deutschen zur Pflicht, ihre Betheiligung an der Landesausstellung von dem günstigen Ergebniß der bevorstehenden Landtagsverhandlungen über den Ausgleich abhängig zu machen. Der Ausschuß des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen hat in Bezug auf die Betheiligung an der Landesausstellung denselben Beschluß gefaßt wie der Vollziehungsausschuß der deutschen Vertrauensmänner.

Zur Russifizirung Finnlands melden Petersburger Blätter, es sei beschlossen worden, das Schulwesen Finnlands gleicherweise, wie das der Ostseeprovinzen zu reformiren. Die Reform betrifft hauptsächlich die russische Sprache, sowie den Unterricht in der Geschichte und Geographie Rußlands. Zur Erweiterung dieser Fächer wird der Unterricht in der lokalen Geschichte und Geographie eingeschränkt. — Auf die gegenwärtige Stimmung der Russen gegen Bulgarien wirft die folgende Auslassung des russisch-offiziösen Brüsseler „Nord“ ein bezeichnendes Licht. Das Blatt schreibt: Das Regime Stambulow-Fürst Ferdinand sei nur eine vorübergehende Erscheinung, dieses Paar entwürdige sich täglich mehr und mache sich unmöglich; Rußland liebe Bulgarien, daher sein Langmuth. Russisches Blut zu verwenden, um Repressalien auszuüben und dadurch bulgarisches Blut zu vergießen, wäre strafbar und unlogisch.

Ueber die Congovorlage wurde am Freitag in der **belgischen** Repräsentantenkammer berathen. Houzeau verlangte Auskunft von der Regierung, welche Haltung Frankreich der Convention gegenüber einnehme. Minister Beernaert erklärte, daß im Jahre 1884 die internationale Congo-Gesellschaft Frankreich das Vorkaufsrecht zugesichert habe für den Fall einer Veräußerung ihrer Besitzungen am Congo. Im Jahre 1887 erklärte der Congostaat der französischen Regierung, daß er Frankreich in Betreff des Vorkaufsrechtes nicht versichern könne, ob dieses Recht von Belgien nicht bestritten werden würde. Frankreich bestätigte diese Erklärung und sei dieser Punkt somit geregelt. Die in Berathung befindliche Vorlage beziehe sich auf den Vorschlag des Königs, den Congostaat nicht zu verkaufen, sondern ihn Belgien anzubieten. Der König werde noch 10 Jahre fortfahren, jährlich eine Million dem Congostaate zuzuschießen. Das französische Kabinet habe gegen die Rechte Belgiens keinen Einspruch erhoben und wünsche in Afrika ebenso gute Nachbarschaft mit Belgien zu pflegen wie in Europa. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Convention zwischen Belgien und dem Congostaat mit 95 gegen eine Stimme angenommen. 44 Mitglieder waren der Kammersitzung ferngeblieben.

Man ist im Auslande kaum in der Lage, sich von dem Aufsehen eine Vorstellung zu machen, welches die Nachricht, daß der Papst am 15. d. M. gelegentlich des Besuches des Ateliers des Bildhauers Aureli eine kleine Strecke **italienischen**, bezw. städtischen Gebietes berührte, in Rom sowie in ganz Italien mit Begeisterung würde aufgenommen werden. Die Hoffnung auf den Eintritt dieses Ereignisses winkt aber bei den den Vatican noch immer beherrschenden Anschauungen nicht einmal in weiter Ferne.

In **Sansibar** hat nach einer Meldung verschiedener Blätter aus Marseille das deutsch-englische Abkommen wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Das englische Protectorat habe allgemeinen Unwillen erregt. Der Sultan habe den getroffenen Vereinbarungen und vor allem dem englischen Protectorat nur mit widerstrebendem Herzen sich gefügt. Die Nachricht klingt nach den bisher über die Stimmung in Sansibar bekannt gewordenen Nachrichten nicht sonderlich wahrscheinlich. Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar werden die Araber unruhig, weil Unruhestifter ihnen vorreden, daß Englands Schutzherrschaft gleichbedeutend sei mit der Abschaffung jeder Form der Sclaverei.

Die Nachricht, daß die **Pforte** der serbischen Regierung jede Genugthuung für die Ermordung des Consuls Marinkovic verweigere, ist übertrieben. Die Verhandlungen darüber dauern fort.

In den **Vereinigten Staaten** von Nordamerika ist bekanntlich gegenwärtig die „republikanische“ Partei im Besitze der politischen Macht. Sie hat bei der letzten Präsidentenwahl die „demokratische“ Partei aufs Neue besiegt und besitzt jetzt auch die Mehrheit in beiden Häusern des Congresses. Die Republikaner benutzen auch, wie ein Newyorker Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ hervorhebt, die Gelegenheit, ihre Macht in allen Zweigen der Regierung — den legislativen, den administrativen und den juristischen — zu stärken und gegen den schwankenden Volkswillen für die Zukunft zu sichern. Zunächst haben sie im Repräsentantenhause ihre Mehrheit durch Annullirung der Wahlen von Demokraten wesentlich vergrößert. Dann haben sie eine Anzahl schwach bevölkerter Territorien mit vorwiegend republikanisch gesinnten Bewohnern als Staaten aufgenommen, um ihre Gewalt im Senate zu vergrößern und ihre Chancen in den Bundeswahlen zu vermehren. Diese neuen Staaten sind: Nord-Dakota und Süd-Dakota, Montana, Washington und Idaho-Wyoming. Sie werden den Senat um zwölf republikanische Mitglieder vermehren, und obgleich mehrere von ihnen nicht so viel Einwohner haben wie einer der 24 Districte der Stadt Newyork, wird jeder von ihnen im Senate so viel Vertretung haben wie der große Staat Newyork. Ferner suchen sie durch ein neues Wahlgesetz die Erwählung eines demokratischen Repräsentantenhauses und eines demokratischen Präsidenten künftig unmöglich zu machen. Die betreffende Bill ist bereits im Repräsentantenhause angenommen worden. Unter dem Vorwande, daß man das Wahlrecht der Neger schützen müsse, sollen für jeden Wahldistrict im ganzen Lande von den jetzigen Bundesbehörden Beamte (selbstverständlich republikanische) ernannt werden, welche die Wahlen beaufsichtigen, die Stimmen zählen und über das Resultat an den Clerk des jeweiligen Repräsentantenhauses berichten sollen. Einer der Hauptgründe, weshalb die Republikaner so sehr auf die Genehmigung dieses Gesetzes dringen, ist nach der Darstellung des „Newyork Herald“ ihre Besorgniß vor dem Ausfalle der bevorstehenden Volkszählung. Die alten nördlichen Staaten werden kaum ihre frühere Einwohnerzahl aufrecht erhalten haben, während es sich zeigen wird, daß die Bevölkerung des demokratischen Südens ansehnlich gewachsen ist. Was die Republikaner an Kopfzahl in den westlichen Staaten gewonnen haben, wird wieder wett gemacht durch die Zunahme der demokratischen Wähler von Alabama, Tennessee, Texas, Arkansas und Missouri. Massachusetts hat alle Aussicht, zwei von seinen Congreß-Abgeordneten zu verlieren. Die Republikaner wünschen deshalb zwei Zwecke zu erreichen: erstens die Wahlen im Süden mittelst ihrer Bundeswahlenbill zu beherrschen und darauf eine andere Bill durchzubringen, welche die Wahlbezirke neu abgrenzt, damit bei dem nächsten Congresse doch eine republikanische Mehrheit herauskommt.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Buenos-Ayres die Hauptstadt **Argentiniens**, vom Sonntag gemeldet: Heute früh brach in Folge eines Aufstandes der Truppen eine Revolution aus. Auf den Straßen wird geschossen, alle Läden sind geschlossen. Die Mannschaften des 10. Regiments, welche in Buenos-Ayres liegen, haben sich auf Anstiften ihrer Offiziere empört. Die Localbehörden und die Regierung ergreifen energische Maßregeln, um die Empörung zu unterdrücken, und versuchen mit Hülfe der Polizei die Aufständigen zu vereinzeln. Der Aufstand hat fast einen allgemeinen Charakter und die Anführer sind Herren in ihren Cantonements. Der Belagerungszustand ist erklärt worden, die Börse und die Banken sind geschlossen. — Weitere Telegramme über die Revolte lauten: Nach einem in London eingetroffenen Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Buenos-Ayres fanden Sonnabend Nachmittag zwischen den aufständischen Truppen und der Regierungspartei schwere Zusammenstöße statt. Viele Personen sind getödtet worden. Die Rebellen zogen nach dem Victoriaplatz, wo das Palais des Präsidenten und das Rathhaus gelegen sind. Der Präsident floh nach Rosario. Die Geschäfte stocken. Einige Stunden später rief die revolutionäre Regierung Arem zum Präsidenten und Romero zum Finanzminister aus. Die Revolution breitet sich stündlich weiter aus. Die Aufständischen scheinen über reiche Mittel zu verfügen und geschickt geleitet zu werden, auch besitzen sie große Sympathien bei den Truppen. Der Straßenkampf dauerte bis Sonntag Morgen die ganze Nacht hindurch. Ueber 200 Menschen sollen getödtet sein. Ueber den Ausgang des Aufstandes lauten die Nachrichten widersprechend. Den letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge ging die Revolution von der „Union Civia“, die von zwei Bataillonen der Garnison unterstützt wurde, aus. Der Präsident erklärte über die ganze Republik den Belagerungszustand. Ein Theil der Artillerie erklärte sich zu Gunsten der Insurgenten. Die Post- und Telegraphenbureaus wurden von den Truppen besetzt. Die Aufrührer sollen einen vollständigen Erfolg erzielt haben. General Campos, der bei der Entdeckung der Verschwörung verhaftet wurde, ist von den Aufständischen befreit.

Auch in **Mittelamerika** dauern die Unruhen noch fort. In Guatemala brach unter Leitung des Generals Ezeta gegen den Präsidenten Barili-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900729-16/fragment/page=0007